



Von einem Freund, dessen Name ich nicht kenne

Ich treffe ihn immer unvermutet, doch ich erkenne ihn sofort wieder. Er war der Mann, der mir, als ich Kind war, den Ball über die Schulhofmauer zurückwarf, wenn ich übers Ziel hinausgeschossen hatte, und der am Strand sagte: „Natürlich kannst du schwimmen!“ und mich an der Badehose festhielt, bis ich mich traute, alleine zu schwimmen.

Neulich saß er im Auto und hielt an, damit ich über die Straße gehen konnte, und lachte mir dabei freundlich zu, so dass ich für mindestens den halben Tag guter Laune war. Und natürlich ist er es auch, dem ich mit der Lichthupe ein Signal gebe, um ihn auf eine Radarfalle aufmerksam zu machen, wenn er mir im Auto entgegenkommt.

Als ich noch nicht lange in einer fremden Großstadt wohnte, sah ich in einem Geschäft ein Bild, das ich meinte, schon lange gesucht zu haben, und es war mir sehr wichtig, es zu besitzen. Ich hätte es gern jeden Tag angeschaut, doch hatte ich selten Geld und kannte auch den Händler nicht. Trotzdem sagte ich zu ihm: „Bitte, können Sie mir das Bild zurücklegen? Ich habe jetzt kein Geld, aber ich werde, wenn ich wieder etwas bekomme, sehr sparen, und Ihnen alles bringen, was ich übrig habe. So zahl' ich das Bild ab, bis ich es mir holen kann.“

Ich war verlegen, ich dachte, der Händler geht nie und nimmer auf meinen Vorschlag ein, doch dann erkannte ich, als ich ihn ansah, dass er mein Freund war, jener, der immer wieder auftaucht. „Nehmen Sie das Bild nur mit“, sagte er, „ja, auch ohne Anzahlung, da es Ihnen wichtig ist. Bringen Sie mir das Geld, wenn es Ihnen möglich ist.“ Er gab mir das Bild einfach mit. „Vielen Dank“, sagte ich und nahm es an, und es blieb ein Geschenk für mich, auch als ich es ganz abbezahlt hatte.

Einmal sprach er mich an, als ich abends noch mal auf die Straße hinunter ging, um Zigaretten zu holen. Er sagte, er müsse nur mal mit jemandem reden, er hätte drei Tage mit niemandem geredet und er hielte es einfach nicht mehr aus. Ich war froh, dass er mal etwas von mir wünschte, dass ich ihm nützlich sein konnte, indem ich ihm dann die halbe Nacht zuhörte. Als er sich alles vom Herzen geredet hatte, bedankte er sich und ging fort und kam nicht wieder. Doch traf ich ihn gestern als ich aus dem Kino kam und es heftig regnete. Er nahm mich

mit unter seinen Schirm, selbstverständlich und wortlos, und verschwand erst beim U-Bahn-Eingang, als ich im Trockenen war.

Ein andermal höre ich ihn mit einem jungen Mann sprechen, der völlig betrunken am Straßenrand lag. „So kannst du doch hier nicht liegen bleiben. So wach doch auf, Mensch“, sagte er und versuchte dabei, den Jungen zu wecken, während aus den angrenzenden, sorglich umzäunten Gärten einige Leute neugierig und ohne Bewegung zusahen. Zusammen brachten wir den Betrunkenen ins Krankenhaus.

Je länger ich nun von ihm erzähle, um so mehr Geschichten fallen mir ein, wo und wann ich ihn traf. Jeder hat solch einen Freund, es ist der andere, der Unbekannte, der unerwartet neben dir ist und sich bemerkbar macht. Er sieht nicht immer gleich aus, kann mal ein Mann, mal eine Frau sein. Manchmal bin ich erstaunt, wie alt er ist – und dann ist er wieder ein Kind.

So, wie heute Morgen, als ich missmutig verschlafen der Straßenbahn nachlief und sie nicht mehr erreichte. Da stand er neben mir, mit seiner Schultasche, sah wie ich der Bahn nach und sagte: „Ich verpasse sie auch ganz oft!“ und wir lachten, als sei es wirklich nur ein Spaß, morgens, im hellen Frühlicht, einer Straßenbahn nachzusehen, wie sie scheppernd um die Kurve davonfährt.

Ingrid Bachér aus „Wie ein Stern in der Nacht“ Verlag Eschbach

Begegnung zwischen Maria und Elisabeth

Bald danach machte sich Maria auf den Weg
und eilte zu einer Stadt im Bergland von Judäa.
Dort ging sie in das Haus von Zacharias und begrüßte Elisabet.
Als Elisabet ihren Gruß hörte, bewegte sich das Kind in ihrem
Leib.

Da wurde sie vom Geist Gottes erfüllt und rief:
„Gott hat dich unter allen Frauen ausgezeichnet, dich und dein
Kind!

Wer bin ich, dass die Mutter meines Herren mich besucht?
In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte,
bewegte sich das Kind vor Freude in meinem Leib.“

Lukas 1, Vers 39–44 Übersetzung: Die Gute Nachricht Die Bibel in heutigem Deutsch